

je weitichweisiger eine Exegese, desto unklarer, je präciser, desto besser und die Kürze und Klarheit, welche der sel. berühmte Dr. Eman. Beith an dem Joh. Commentar unseres Verfasser einst lobte (in seinem Werke: Die Anfänge der Menschenwelt), darf auch mit noch mehr Recht an dem gegenwärtigen Commentare zum Römerbriefe gerühmt werden. Wie wir bestimmt hören, haben die meisten Hochwürdigsten Bischöfe Oesterreich-Ungarn's obigen Commentar als Schulbuch zu exegetischen Vorlesungen theils eingeführt, theils empfohlen, gewiß die competenteste und ehrendste Anerkennung für den Hochw. Hrn. Verfasser.

Prof. Dr. Schmid.

Geist des hl. Franziskus Seraph. Dargestellt in Lebensbildern aus der Geschichte des Kapuziner-Ordens von P. Augustin Maria Jlg. Augsburg bei Krantzfelder. I. Theil 1876 mit 362 Seiten, II. Theil 1879 mit 478 Seiten.

Der Herr Verfasser ist (ein noch junger) Priester der bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz und lebt z. Z. in Alttötting. Im Jahre 1871 trat er in den Orden, nachdem er zuvor 3 Jahre als Priester in der Diöcese Augsburg gewirkt hatte. Trotz fortwährender Kränklichkeit ist er beständig literarisch thätig. So hat er schon im Jahre 1873 Betrachtungen für Priester und Ordensleute nach einem ältern Ordensgenossen überarbeitet und in 2 Bänden herausgegeben.

Von diesen Lebensbildern beginnt der I. Theil mit der Abzweigung der Kapuziner (um 1525), beschreibt deren allmähliche Organisation und Ausbreitung in Italien und andern Ländern, reiht daran verschiedene Bilder aus dem religiösen Leben und aus dem Wirken der Kapuziner in Krankenpflege und Armendienste, in Schriftstellerei und Seelsorge und namentlich in Missionsthätigkeit. Im Ganzen enthält dieser Band 36 Lebensbilder, wovon über die Hälfte dem 16., die übrigen (außer dem letzten) dem 17. Jahrhundert angehören. „Die günstige Aufnahme“ dieses I. Theiles und „specielle Aufmunterungen von verschiedenen Seiten“ bestimmten den Verfasser, in einem 2. Bd. die Frucht seiner bezüglichen Studien in 22 ähnlichen Lebensbildern, welche mit Ausnahme des letzten zunächst dem 17. Jahrhundert angehören, erscheinen zu lassen. Die Entstehung dieser 2 Bände und theilweise wohl die Individualität des Hrn. Verfassers bringen es mit sich, daß ein bestimmter Gesichtspunkt der Gruppierung, welcher dem Leser den Totaleindruck und die Uebersicht erleichtert, nicht recht deutlich hervortritt, und möchte bei einer wünschenswerthen neuen Auflage sich planmäßiger Gruppierung empfehlen.

Zwar machen diese Lebensbilder „keinen Anspruch auf eine historisch-kritische Arbeit im strengsten Sinne des Wortes; jedoch beruhen sie durchgehends auf historischer Grundlage und sind nur solche That-

sachen angeführt, die in den benützten Quellen und Büchern gefunden wurden.“ Es sind diese beim I. Theile summarisch, beim II. Theile vor jedem Bilde speciell angegeben. So will der Herr Verfasser in seinen Bildern unter anderm zeigen, daß die Geschichte seines Ordens es verdienen würde, einmal von einer kundigen und gelehrten Feder geschrieben zu werden. —

Bei der Ausführung recurriert der Herr Verfasser namentlich im 2. Theile immer wieder auf Lehren und Züge aus dem Leben seines hochverehrten Ordensstifters, des hl. Franziskus, um zu zeigen, daß sich die von ihm Geschilderten als dessen echte Söhne und Nachfolger erwiesen haben, so daß der gleiche Geist in allen waltet. Mit Bezug hierauf führt der 2. Band den Beinamen: „Hl. Franziskus-Rosen.“ Daher geht er solchen Handlungen, welche „die Weisheit dieser Welt“ als Thorheit oder Ueberpanntheit bezeichnet, nicht nur nicht aus dem Wege, sondern liebt es vielmehr den Gegensatz zwischen „Welt- und Kapuzinerleben“ oft recht drastisch darzustellen. Daß ihm auch ersteres nicht fremd ist (cf. I. Cor. 2, 15) zeigt er an vielen Stellen, namentlich da, wo er stark ins politische Leben eingreifende Kapuziner für seine Franziskusrosen requirirt. Vielfach aus Wunderbare Streifendes darstellend, versetzt das Werk den Leser oft in eine Umgebung, welche jener gleicht, die der hl. Gregorius in seinen lieblichen Dialogen gezeichnet hat. Nur gleicht die Darstellung nicht überall der klassischen Ruhe und Einfachheit dieses Kirchenvaters, sondern ist sehr reich an Schilderungen, schmuckvoll und glänzend. Die Begeisterung für den Gegenstand und hohe lyrisch-poetische Begabung reißen oft den Berichtserstatter mit sich fort. So gibt er Schilderungen von Städten, Gegenden, Zeitverhältnissen, die oft meisterhaft sind und, obwohl er auf deren Hintergrund uns lauter Kapuziner abbildet, weiß er doch jedem seine individuelle Eigenart zu wahren. Wir haben zu diesen Lebensbildern gewissermaßen ein novum genus scribendi. Die Titel gleichen oft denen einer Novelle: Wolf und Lamm, der Einsiedler im Taubenschlag, „ein barsüßiger Herzog“, Sonnenverbrannt und Erfroren u. s. w., die Darstellung erhebt sich zu schwungvoller Lyrik, die Alles vergoldet, der Inhalt aber stellt den Geist des hl. Franziskus dar. Es sind diese Lebensbilder nicht nur ein Exempelpuch für Kapuziner-Novizen, geeignet, ihnen den Geist ihres großen Ordensstifters zu veranschaulichen, sie eignen sich auch für weitere Kreise, in der angenehmsten Form zu belehren, zu erbauen und für die großen in St. Franziskus verkörperten christlichen Ideen zu gewinnen. Auch diese Zeilen wollen der Verbreitung dieser Kapuziner-Lebensbilder dienen.

Hopferau b. Füssen.

J. Holl,

Pfarrer und k. Distrikts-Schulinspector.